



Der Minister

Ministerium des Innern NRW, 40190 Düsseldorf

Präsidenten des Landtags  
Nordrhein-Westfalen  
Herrn André Kuper MdL  
Platz des Landtags 1  
40221 Düsseldorf

LANDTAG  
NORDRHEIN-WESTFALEN  
18. WAHLPERIODE

**VORLAGE**  
**18/1208**

A03

08. Mai 2023

Seite 1 von 14

Telefon 0211 871-

Telefax 0211 871-

für die Mitglieder  
des Ausschusses für Gleichstellung und Frauen

**Sitzung des Ausschusses für Gleichstellung und Frauen am  
11.05.2023**

**Antrag der Fraktion der SPD vom 26.04.2023**

**„Verfassungsschutzbericht: Aktuelle Erkenntnisse über die Ent-  
wicklungen der Aktivitäten von Frauen in einzelnen Phänomenbe-  
reichen extremistischer Szenen“**

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,

zur Information der Mitglieder des Ausschusses für Gleichstellung und  
Frauen des Landtags übersende ich den schriftlichen Bericht zum TOP  
„Verfassungsschutzbericht: Aktuelle Erkenntnisse über die Entwicklun-  
gen der Aktivitäten von Frauen in einzelnen Phänomenbereichen extre-  
mistischer Szenen“.

Mit freundlichen Grüßen

Herbert Reul MdL

Dienstgebäude:  
Friedrichstr. 62-80  
40217 Düsseldorf

Lieferanschrift:  
Fürstenwall 129  
40217 Düsseldorf

Telefon 0211 871-01  
Telefax 0211 871-3355  
poststelle@im.nrw.de  
www.im.nrw

Öffentliche Verkehrsmittel:  
Rheinbahnlinien 732, 736, 835,  
836, U71, U72, U73, U83  
Haltestelle: Kirchplatz



**Schriftlicher Bericht**  
**des Ministers des Innern**  
**für die Sitzung des Ausschusses für Gleichstellung und Frauen**  
**am 11.05.2023**  
**„Verfassungsschutzbericht: Aktuelle Erkenntnisse über die Ent-**  
**wicklungen der Aktivitäten von Frauen in einzelnen Phänomenbe-**  
**reichen extremistischer Szenen“**

Antrag der Fraktion der SPD vom 26.04.2023

Frauen und Mädchen sind in allen extremistischen Szenen vertreten. Ihre Einbindung und Rolle kann je nach Phänomenbereich sehr unterschiedlich ausgeprägt sein. Der Verfassungsschutz Nordrhein-Westfalen hat alle Phänomenbereiche im Blick und unterbreitet Frauen und Mädchen in allen Phänomenbereichen gezielte Angebote zur Prävention und zum Ausstieg.

## **I. Vorhandene und geplante Angebote für Frauen und Mädchen**

### **1. Ausstiegs-/Deradikalisierungsangebote**

#### **1.1 Aussteigerprogramme in den Bereichen Islamismus, Linksextremismus, Rechtsextremismus und auslandsbezogener Extremismus**

Die Aussteigerprogramme Rechtsextremismus (Spurwechsel), Islamismus (API) sowie Links- und auslandsbezogener Extremismus (Left) kümmern sich sowohl um ausstiegswillige Männer als auch Frauen. Der Anteil der Frauen in den drei Aussteigerprogrammen variiert und ist auch vom Anteil der Frauen im jeweiligen Extremismusbereich geprägt. So verzeichnet „Spurwechsel“ einen Frauenanteil von knapp 8 %, beim „API“ liegt der Anteil von Frauen bei knapp 23 % und bei „Left“ bei knapp 18 %.



Die Teams der Ausstiegsbegleiterinnen und -begleiter sind in etwa zur Hälfte mit Frauen besetzt, was für einen erleichterten Zugang zu Klientinnen sorgt und häufig den Aufbau eines für die Ausstiegsarbeit unabdingbaren Vertrauensverhältnisses fördert. Eine auf Frauen und Mädchen ausgerichtete Ansprache erfolgt sowohl fallbezogen als auch grundsätzlich innerhalb der Präventionsarbeit.

Bei ausstiegswilligen Frauen stellt sich häufig die Frage nach der Sorge für und dem Schutz von Kindern. Neben der systematischen Aufarbeitung der ideologischen Ausrichtung werden die Klientinnen bei deren psychosozialer Stabilisierung und der Stabilisierung ihrer Lebensverhältnisse unterstützt. Hier erfolgt im Rahmen der passgenauen Begleitung durch multiprofessionell aufgestellte Ausstiegsbegleitungen ein umfassendes Angebot zur bedarfsgerechten Hilfe zur Selbsthilfe.

Bei der Bekanntmachung ihres Angebots und bei der kontinuierlichen Ausweitung ihrer Netzwerkpartner sensibilisieren die Aussteigerprogramme grundsätzlich zu Themen rund um Frauen in extremistischen Strukturen und Szenen.

Die staatlichen Aussteigerprogramme des Verfassungsschutzes können aufgrund ihrer professionellen Arbeit sichtbare Erfolge verzeichnen:

In den vergangenen Jahren hat sich das Team von „Spurwechsel“ (besteht seit 2001) insgesamt mit über 450 Personen aus der rechtsextremistischen Szene beschäftigt. In über 190 Fällen konnte nach einem Zeitraum von durchschnittlich drei Jahren die Begleitung erfolgreich abgeschlossen werden. Weitere 29 Personen wurden an andere Beratungsstellen vermittelt, weil der Schwerpunkt des Hilfebedarfs nicht auf der Deradikalisierung lag. Aktuell werden 37 Personen gleichzeitig durch „Spurwechsel“ begleitet.



Das „API“ hat sich seit 2014 bereits mit knapp 240 Personen aus der islamistischen Szene befasst. Das multiprofessionell besetzte Team hat im Jahr 2022 bis zu 56 Hilfesuchende gleichzeitig intensiv bei ihrem Ausstiegsprozess begleitet. Seit 2014 konnten knapp 20 Personen mit einem anders gelagerten Unterstützungsbedarf nach Kontaktaufnahme mit dem „API“ an andere bestehende Hilfesysteme weitervermittelt werden. Bei einem Großteil der aktuellen, teilweise bereits langjährigen Begleitungen zeichnet sich positiv eine deutliche Distanzierung von der extremistischen Ideologie und Szene ab. In knapp 40 Fällen ist ein positiver Fallabschluss bereits gelungen.

Bis Ende 2022 hat sich „Left“ (besteht seit 2018) bereits mit knapp 60 Personen befasst, bei denen Hinweise auf einen möglichen Distanzierungswillen vorlagen. „Left“ begleitet derzeit bis zu 20 Personen parallel bei ihrem Ausstiegsprozess. Bisher konnten bereits 10 Fälle erfolgreich abgeschlossen werden.

Anzumerken ist in diesem Zusammenhang, dass eine Begleitung in der Regel mehrere Jahre in Anspruch nimmt, da neben der Aufarbeitung der Ideologie auch die psychosoziale Stabilisierung eine wichtige Rolle spielt.

Die Zusammenarbeit mit einem Aussteigerprogramm basiert auf einer freiwilligen Teilnahme. Während dieses Prozesses besteht dementsprechend auch die Möglichkeit, die Begleitung abubrechen. Die Gründe hierfür können vielschichtig sein. Beispielsweise, weil die Klientinnen bzw. der Klient keine Zusammenarbeit mehr wünschen, aber auch von Seiten der Aussteigerprogramme, wenn zum Beispiel deutlich wird, dass der Distanzierungswille nicht ernst gemeint ist oder andere Problemfelder derart im Vordergrund stehen, dass diese einer weiteren Begleitung entgegenstehen. Im Fall eines Abbruchs der Begleitung wird in jedem Einzelfall geprüft, inwieweit eine Weitervermittlung in ein anderes Hilfesystem in Betracht kommt.



## 1.2 Rückkehrkoordination

Die zuletzt durch die Bundesregierung aus den Lagern in Nordost-Syrien zurückgeholten Frauen und ihre Kinder, aber auch Rückgekehrte, die nach rechtsstaatlicher Ahndung ihrer in den Jihad-Gebieten begangenen Taten aus der Strafhaft entlassen werden, beschäftigen die Sicherheitsbehörden auch weiterhin. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen Polizei, Verfassungsschutz, Justiz und weiteren involvierten Behörden erforderlich. Hierzu hat das Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen, unterstützt durch eine Bundesförderung, einen Rückkehrkoordinierenden (RKK) eingestellt, der bei allen Rückkehrfällen das Bindeglied zwischen den diversen Behörden und zivilgesellschaftlichen Akteuren bildet. Er ist Knotenpunkt für den aufkommenden Informationsbedarf und betreibt ein zielgerichtetes Schnittstellenmanagement. Dabei greift der RKK auf bestehende Netzwerke zurück und kann bewährte Präventions- und Deradikalisierungsprogramme frühzeitig in Rückkehrsverhältnisse einbinden.

## 2. Präventionsangebote

### 2.1. Wegweiser – Gemeinsam gegen Islamismus

Das Präventionsprogramm gegen Islamismus umfasst die Einrichtung eines dezentralen und unabhängigen Angebotes zur Beratung für Angehörige, das weitere soziale Umfeld und die Betroffenen selber. „Wegweiser“ bietet ein niedrighschwelliges Beratungsangebot und koordiniert vor Ort die Hilfsangebote für gefährdete i.d.R. junge Heranwachsende oder Jugendliche.

Ziel ist, den Einstieg der vorwiegend jungen Menschen in den Islamismus zu verhindern, aber auch diejenigen einzubeziehen, die bereits erste Schritte in Richtung dieser Szene unternommen haben.



Seit seinem Start im Jahre 2014 wurde das Präventionsprogramm stetig ausgebaut, sodass mit nunmehr 25 Beratungsstellen eine landesweite Abdeckung besteht.

Neben fast 35.500 allgemeinen Anfragen wurden bislang 1.342 direkt Betroffene beraten, davon waren 372 weiblich (Stand: 1. Quartal 2023). Dies entspricht einem Anteil von etwas über einem Viertel (28 %). Der Zugang zu islamistisch beeinflussten jungen Frauen und Mädchen gestaltet sich im Allgemeinen schwierig, da diese in der Regel im öffentlichen Raum weniger präsent sind.

In der Arbeit der Wegweiser-Teams wird unter anderem das Prinzip einer geschlechtsspezifischen Ansprache verfolgt. Sie gelingt im Rahmen von „Wegweiser“ sehr erfolgreich, da das erklärte Ziel bei der Besetzung aller Beraterteams, mindestens die Hälfte der Stellen mit Frauen zu besetzen, derzeit auch erreicht wird. Der Fokus der Ansprache und Beratung folgt einem interkulturellen Ansatz. Daher sind alle Beraterinnen und Berater mit den jeweiligen kulturellen Besonderheiten vertraut, weil sie z.B. der arabischen oder türkischen/kurdischen Sprache mächtig sind bzw. einen entsprechenden Migrationshintergrund mitbringen. Fachlich sind die Beratungsteams multidisziplinär aufgestellt. Es handelt sich weitüberwiegend um Fachkräfte aus den Bereichen der Sozialen Arbeit und der Islamwissenschaften.

## **2.2 Interministerielle Arbeitsgruppe „Salafismusprävention als gesamtgesellschaftliche Aufgabe“ (IMAG) – Themenfeld Frauen**

Die Sensibilisierung und Deradikalisierung von Frauen und Mädchen ist bereits bei Einrichtung der IMAG als ein Themenschwerpunkt ausgewiesen worden. Dem Zukunftsvertrag für Nordrhein-Westfalen der regierungstragenden Parteien zufolge fokussiert sich die Arbeit zukünftig auch auf Angebote für Frauen und Mädchen.



Bei dem seit 2020 durch das Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration geförderten Projekt „180 Grad-Wende Keepers A(ction)“ des Projektträgers JubiGo e.V. werden sogenannte „Keepers“ qualifiziert, die innerhalb ihrer eigenen, vorwiegend muslimischen Communities als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aktiv werden. In dem Projekt werden verstärkt auch Mädchen und junge Frauen in den Blick genommen. Sie werden als Coachinnen oder Empowerment-Trainerinnen ausgebildet. Beratungs-, Bildungs- und Freizeitangebote werden gezielt auf sie zugeschnitten.

Das seit 2021 ebenfalls durch das Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration geförderte Präventionsprojekt „Champs Action“ des Kölner Vereins HennaMond e.V. richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Einwanderungsgeschichte. Sie werden im Rahmen von wöchentlichen Trainings zu sogenannten „Champs“ zertifiziert, um im Anschluss daran selbst Workshops unter anderem in Jugendzentren, Schulen und Justizvollzugsanstalten durchführen zu können. Im Laufe des Förderzeitraums hat sich innerhalb des Projekts, das anfänglich vor allem männliche Jugendliche adressierte, die empowernde Mädchen- und Frauenarbeit als ein neuer Schwerpunkt herausgebildet.

Im Jahr 2021 wurde die Broschüre „Radikalisierung als Weg zur Emanzipation? Weshalb Frauen und Mädchen sich dem extremistischen Salafismus zuwenden und wie Prävention gelingen kann“ unter gemeinsamer Federführung des damaligen Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung sowie des Ministeriums des Innern veröffentlicht. Eine Neuauflage ist im Jahr 2023 beabsichtigt. Beiträge von Expertinnen und Experten informieren über Hintergründe, Zahlen und Fakten zum extremistischen Salafismus sowie Ansätze für die geschlechterspezifische Präventionsarbeit. Ein Fallbeispiel aus der Beratungsarbeit und das Thema Rückkehrerinnen und Rückkehrer veranschaulichen den Umgang



mit Frauen und Mädchen in der Arbeit des Präventionsprogramms „Wegweiser – Gemeinsam gegen Islamismus“ und des Aussteigerprogramms Islamismus Nordrhein-Westfalen (API).

### **2.3 Informationsveranstaltungen zum Thema Rechtsextremismus**

Der Verfassungsschutz Nordrhein-Westfalen beteiligt sich regelmäßig an Informationsveranstaltungen zum Thema Rechtsextremismus in allen Landesteilen. Diese Vorträge und Workshops erläutern Strukturen, Ideologieelemente und Erscheinungsbilder des Rechtsextremismus. Sie richten sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie an Jugendliche. Hinsichtlich des Erscheinungsbildes, insbesondere seiner Symbol- und Bildsprache, hat sich Rechtsextremismus zum Teil grundlegend verändert. In der Vergangenheit dominierte eine martialische Gewaltästhetik, die überwiegend mit Rollenbildern einer hypermaskulinen Männlichkeit verbunden war. Ihr steht heute oft eine Selbstdarstellung gegenüber, die Coolness, Modernität und Unangepasstheit ausstrahlen soll. In diesem Zuge sind neue Images der Szene entstanden, die Frauen und Männer unterschiedlichen Alters gleichermaßen erreichen können. Mitunter werden Frauen und Mädchen in rechtsextremistischen Medien explizit als Zielgruppe angesprochen. Hinzu treten Diskurse, die Rechtsextremisten mit dem Begriff der „Türöffner-Themen“ verbinden. Sie sollen die Anschlussfähigkeit und Breitenwirkung der Agitation jenseits des Rechtsextremismus erhöhen. In diesem Sinne wird auch Gewalt gegen Frauen thematisiert und instrumentalisiert – sie dient hier als ein Vehikel, um insbesondere geflüchtete Menschen als ein Feindbild zu inszenieren.

In Informationsveranstaltungen des Verfassungsschutzes Nordrhein-Westfalen stehen Modernisierungsprozesse des rechtsextremistischen Erscheinungsbildes und Diskursstrategien, um Breitenwirkung zu erzielen, intensiv im Blickpunkt. Auf diese Weise wird der kritische Blick auf vielgestaltige Inszenierungen und Agitationsmuster geschärft. Hierzu



zählen Materialien, die nicht auf den ersten Blick aggressiv erscheinen und für die Ansprache von Frauen und Mädchen besonders relevant sein können.

## **II. Rolle der Frauen und Mädchen in den einzelnen Phänomenbereichen**

### **1. Salafismus**

Das grundsätzliche Rollenverständnis von Frauen und Männern im salafistischen Weltbild hat sich auch in den letzten Jahren nicht verändert. Geschlechterrollen und Geschlechtertrennung spielen in der extremistisch-salafistischen Ideologie eine äußerst wichtige Rolle. Die Frau wird auf den häuslichen Bereich begrenzt, ihre Aufgaben umfassen vor allem die der Ehefrau und Mutter. Im Rahmen der salafistischen Ideologie ist die Polygynie ebenfalls ein propagiertes Ideal, das vor allem in den sozialen Netzwerken von Frauen aus der Szene aktiv beworben wird. Dieses archaische Rollenbild, das dazu führt, dass Frauen in offiziellen Positionen kaum sichtbar in Erscheinung treten, verleitet dazu anzunehmen, dass die Rolle von Frauen in der Szene insgesamt eine untergeordnete ist.

Ihren Einfluss üben Frauen in diesem Milieu jedoch tatsächlich informell aus. Der Einfluss auf ihre Männer oder auch Männer in ihrer Umgebung ist keinesfalls zu unterschätzen. Auch in der salafistischen Szene gibt es „starke“ Frauen und „schwache“ Männer. Die strikte Rollenfestlegung verhindert lediglich, dass die „starken“ Frauen ihren Einfluss in offiziellen Positionen ausüben. Hinter den Kulissen kann er jedoch entscheidend sein.

Einem strikten binären Rollenbild entsprechend nehmen Frauen sowohl in der extremistisch-salafistischen als auch in der jihadistischen Szene



eine entscheidende Rolle bei der Kindererziehung ein. In ihrer Rolle als „Ideologieproduzentinnen“ vermitteln sie spezifische ideologische Inhalte für Kinder. In jihadistischen Diskursen geht es um das Heranziehen einer neuen Generation der so genannten „Umma“ im Sinne von jungen Kämpfern. Die propagierten Erziehungsmethoden beinhalten religiöse Schulung, Kampftraining, die Bereitstellung von Kriegsspielzeug und die Ablehnung von Kinderliedern. Eine Erziehung der Kinder durch so genannte „Kuffar“ (Ungläubige, gemeint sind Nicht-Salafisten) wird abgelehnt und möglichst vermieden.

Über die der Frau zugeschriebenen häuslichen Pflichten hinaus betätigen sich die weiblichen Szeneangehörigen im Rahmen organisierter Treffen in Privaträumen und Moscheen zur Vermittlung von religiösen Lerninhalten, die zur Rekrutierung einer weiblichen Anhängerschaft dienen. Auch in salafistischen Spendensammelvereinen und im Vertrieb von Halal-Produkten engagieren sich Frauen der Szene häufig. Die Aktivitäten von Frauen in der extremistisch-salafistischen Szene sind jedoch vor allem in sozialen Netzwerken und Messenger-Diensten zu beobachten. Hier spielen sie bei der Verbreitung des salafistischen Weltbildes eine wichtige Rolle.

Die Frauen im salafistisch-extremistischen Spektrum bilden keine homogene Gruppe. Man findet sowohl Frauen aus der zweiten und dritten Generation aus muslimischen Einwandererfamilien als auch Konvertitinnen, die sich der Szene anschließen. Bildungsferne und aus sozial schwachen Milieus stammende Frauen sind stark vertreten, aber eben auch gut ausgebildete Frauen.

Dem propagierten binären Rollenbild folgend sind Frauen im extremistischen Salafismus und Jihadismus zunächst für die vertikale Vermittlung von Familienwerten und Normvorstellungen verantwortlich.



In den Jahren 2017 und 2018 waren den Sicherheitsbehörden in Nordrhein-Westfalen zwischen 40 und 50 in der extremistisch-salafistischen und jihadistischen Szene aktiv netzwerkende Frauen bekannt, deren Aktivitäten sich von Kindererziehung über die Verbreitung ideologischer Inhalte bis zur Missionierung und Anwerbung neuer Szenemitglieder erstreckte. In den Folgejahren war dann eine Stärkung der Rolle von Frauen innerhalb der Szene festzustellen. Die seinerzeit festgestellten Aktivitäten bestehen weiterhin, haben sich aber im Bereich der Verbreitung von Propaganda ebenso wie bei der Unterstützung sogenannter „Hilfsorganisationen“ und Netzwerken der „Gefangenenhilfe“ im extremistisch-salafistischen Kontext weiterentwickelt. Somit nehmen Frauen mit ihren Aktivitäten keine Sonderposition gegenüber den Aktivitäten von szeneangehörigen Männern ein, sondern besetzen typische Aktionsfelder der beschriebenen Szenen. Zentralisierte und fest strukturierte Netzwerke sind dabei jedoch nicht erkennbar.

Die salafistische Szene steht weiterhin nicht nur im Fokus des Verfassungsschutzes, sondern auch des polizeilichen Staatsschutzes. Die oben beschriebenen Tätigkeiten der netzwerkenden Frauen finden allerdings regelmäßig unterhalb einer strafrechtlichen Verfolgbarkeit statt.

## **2. Rechtsextremismus**

Im Rechtsextremismus prägt vor allem der Mythos des Kämpfers und Kriegers das Selbstbild – dabei steht die hypermaskuline Männlichkeit im Vordergrund. Für Frauen ist oftmals die Rolle als Mutter und Hüterin der Heimat vorgesehen. Ihnen wird eine Verantwortung in kulturell-erzieherischer Hinsicht zugeschrieben. Zum Teil werden Frauen als ein Sexobjekt dargestellt. Dies zeigt sich in der subkulturellen Szene in der Covergestaltung der Zeitschrift „Rock Hate“ oder in einem Plakat der NPD mit dem



Titel „Minirock statt Minarett“. Aus ideologischer Perspektive gibt es somit im Rechtsextremismus eine ganz klare Differenzierung der Geschlechter.

Dies geht stellenweise einher mit „Misogynie“. Dieser Frauenhass tritt insbesondere bei der sogenannten „Incel-Bewegung“ auf, die im Sinne einer Verschwörungstheorie ein unfreiwilliges Zölibat als Ergebnis feministischer Gesellschaftsstrukturen propagiert. Diese misogynen Ideologie ist häufig auch durch deutliche ideologische Anleihen zum Rechtsextremismus gekennzeichnet.

Die ideologischen und gelebten Frauenbilder fallen in der Szene jedoch tendenziell auseinander. Frauen haben für rechtsextremistische Organisationen als Zielgruppe an strategischer Bedeutung gewonnen. Die Beteiligung von Frauen an der Szene soll zu einem seriöseren Erscheinungsbild nach außen führen, kann die Vorbereitung bestimmter Aktionen erleichtern – wie das Anmieten von Räumlichkeiten – und stabilisiert nach innen die Szene. Partnerschaften können so in der Szene entstehen und mögliche spätere Ausstiegsgründe entfallen. Auf Frauen zugeschnittene Slogans sollen deshalb bewusst Frauen ansprechen („Deutschlands Zukunft ist auch Frauensache“, „Nationalismus ist Mädchensache“, „Widerstand ist Frauensache“).

Einige rechtsextremistische Szenen haben sich in den letzten Jahren der allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklung angepasst. Insbesondere in der Neuen Rechten tritt die Hypermaskulinität des klassischen Rechtsextremismus in den Hintergrund, so dass sich Frauen auch selbstbewusst darstellen können. Beispielhaft ist die Frauengruppe Lukreta, die aus der Identitären Bewegung Deutschland hervorgegangen ist, zu nennen. Die Gruppe versucht durch Veranstaltungen und Aktionen vor allem das Thema sexuelle Gewalt zu instrumentalisieren, um Migranten pauschal als Gewalttäter zu stigmatisieren.



Ein Kampagnenthema der vergangenen Jahre, das in der rechtsextremistischen Szene Konsens ist, aber unterschiedlich stark thematisiert wird, ist der Kampf gegen „Genderismus“ beziehungsweise „Feminismus“.

Der Anteil der Frauen am rechtsextremistischen Personenpotenzial beträgt bei einer nur leichten Erhöhung in den letzten Jahren ca. 20 %, d.h. etwa 700 Personen. Immer wieder gibt es Konflikte um die Rolle der Frau, denn eine gleichberechtigte Partizipation an politischen Entscheidungen wird ihnen in der Regel nicht zugestanden. Gravierende Veränderungen hinsichtlich der Beteiligung von Frauen und Mädchen sind in jüngerer Zeit somit nicht zu beobachten. Frauen sind auch kaum in Führungspositionen von rechtsextremistischen Organisationen anzutreffen. Abgesehen von Lukreta übernehmen lediglich im NPD-Landesverband zwei Frauen als stellvertretende Landesvorsitzende Führungsfunktionen.

### **3. Linksextremismus**

Der Frauenanteil im Linksextremismus liegt mit 800 bis 1.000 Frauen seit Jahren konstant bei etwa einem Drittel des durch den Verfassungsschutz in Nordrhein-Westfalen festgestellten Personenpotenzials.

Grundsätzlich schließen linke Ideologien die Zuweisung tradierter weiblicher Rollenmuster aus. Aus diesem Grund fällt der Frauenanteil im Linksextremismus entsprechend höher im Verhältnis zu den Phänomenbereichen aus, deren Gesellschaftsverständnis sich an männerdominiertem, patriarchalem Rollenverhalten orientiert - wie etwa im Rechtsextremismus, Salafismus oder auslandsbezogenem Rechtsextremismus.

Frauen übernehmen in linksextremistischen Strukturen insofern auch steuernde Funktionen. Dabei üben Frauen mitunter gezielt Funktionen



aus, die gerade aus taktischen Gründen an die überkommenen Geschlechterrollen appellieren: So treten Frauen häufig als Sprecherinnen linker Parteien und Strukturen auf, um der Öffentlichkeit ein weichgezeichnetes Bild von Protesten mit linksextremistischer Beteiligung zu vermitteln. Auf diese Weise soll bei der Eigendarstellung in den Medien ein Gegengewicht zum gewaltsamen Vorgehen der autonomen Szene bei Auseinandersetzungen mit der Polizei geschaffen werden.

Der Anteil weiblicher Tatverdächtiger an Straftaten aus dem Bereich der politisch motivierten Kriminalität Links liegt in den Jahresstatistiken in Nordrhein-Westfalen regelmäßig zwischen etwa 25 und 30 %. Damit sind Frauen im Verhältnis zu ihrem Szeneanteil leicht unterrepräsentiert. Allerdings gehören einzelne Frauen auch zum harten Kern linksextremistischer und gewaltbereiter Klimaaktivisten und zu in Nordrhein-Westfalen häufig wahrgenommenen Störern. Ferner legen aktuell in Ostdeutschland anhängige Strafverfahren mit überregionaler medialer Resonanz nahe, dass Frauen in Einzelfällen auch Führungsfunktionen in hoch gewaltbereiten, männerdominierten Gruppen übernehmen und hierdurch bundesweit in der Szene zu Ikonen avancieren.

Personell überrepräsentiert sind Frauen in Gruppierungen, deren Themenschwerpunkt der Antisexismus/Antipatriarchalismus ist. Sie stellen einen hohen Anteil der Aktivistinnen innerhalb linksextremistischer Strukturen und Subkulturen, die sich wegen ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität unterdrückt fühlen (Lesben, Schwule, Intersexuelle etc.). Der Grund für den hohen Frauenanteil liegt in der Ablehnung der auch in linksextremistischen Strukturen festzustellenden tradierten Rollenmuster.